

andere ^{die} saite

&

 **open**
M U S I C

eine konzertreihe neuer musik aus graz

Das Heilige Nichts

Musik von
Hermann Markus Preßl

Samstag, 16.12.1995 ab 18 Uhr im Kulturzentrum bei den Minoriten

ZU PRESSLS WERKEN

Preßls gesamtes Schaffen läßt sich - einer von ihm selbst Mitte der 80er Jahre erstellten Werkliste folgend - in sieben Gruppen gliedern, von denen jede einen inhaltlichen Schwerpunkt hat und unterschiedlichste Besetzungen aufweisen kann.:

Die erste dieser Gruppen trägt den Namen DRANGIANA und sammelt alle im engen Zusammenhang mit dem Afghanistanaufenthalt entstandenen Kompositionen.

Die experimentelle Phase, die durch intensive Beschäftigung mit der Polnischen Avantgarde der 70er Jahre geprägt ist, trägt den Namen JESIEN.

In der Werkgruppe ARSIS werden Kompositionen mit starken kultischen Bezügen - dazu gehört auch Preßls Kirchenmusik - zusammengefaßt.

Die Gruppe RONDE setzt sich aus Werken mit kreisbezogener formaler Konzeption zusammen.

In mit ASRALDA betitelten Kompositionen wird eine Symbiose von Naturtonreihe und gleichschwebender Temperierung angestrebt. Interessant ist dabei auch der mehrfache Symbolgehalt des künstlich gebildeten Namens Asralda. Er setzt sich aus Asraphael (Dirigent der himmlischen Chöre [übrigens ein Pseudonym, das Preßl selbst gerne verwendete]) und Esmeralda (als Verkörperung des Irdischen) zusammen. Außerdem deuten die Anfangs- und Endbuchstaben als Notennamen A-S (A-Es) und D-A durch die repräsentierten Intervalle die inhaltliche „Problemstellung“ dieser Werkgruppe an.

N.N. (nomen nescio) nennt Preßl seine Namenlose Musik, wobei diese Bezeichnung auch hier eher inhaltlich begründet ist. Das offenbart sich auch vereinzelt in „Unter“ und „Über“-titeln dieser N.N.-Stücke.

Ca. 50 OBJEKTE zum Schauen, Riechen, Tasten, Hören, Spielen, Singen, Essen, Trinken, Dirigieren, Vernichten, Verwesen etc. sind die siebente Werkgruppe.

Grenzenlosigkeit, Unendlichkeit, Ewigkeit, aber auch Leere und Sinnlosigkeit sind Begriffe, die Preßls Werk vorwiegend bestimmen und sich in herbster Kargheit, in extatischer Fülle aber auch überirdischer Ruhe und Schönheit offenbaren können.

∞

18.00 des heiligen Nichts erster Teil

1. Tutti

Wo ist Musik? Wer ist Musik? Woher ist Musik?

2. „Ylop“

„Ylop“ schrieb Preßl im Februar 1992 in Santorini im Auftrag seines Freundes Christos Polyzoides (Poly ↔ Ylop).

Die Ausdrucksbezeichnung „In ächzender Steinigkeit“, sowie das auf der Umschlagseite zitierte Gedicht „Nur zwei Dinge“ von Gottfried Benn, charakterisieren nicht nur dieses

Violinsolo, sondern ebenfalls eine hervortretende Grundtendenz seiner letzten Werke und Lebensjahre.

Christos Polyzoides - Violine

∞

19.00 des heiligen Nichts zweiter Teil

1. „Zisterne“

Die Komposition entstand am 17.7.1995 für Helge Michael Stiegler.

Die ersten drei Buchstaben des Titels sind die phonetische Angleichung des Buchstabensymbols an den Zentralton des Stücks. Die „so schnell wie möglich“ zu spielenden Phrasen enden immer mit einem „so lange wie möglich“ auszuhaltenden CIS.

Helge Michael Stiegler - Blockflöte

2. „Zisternen“

beschränkt sich - wie auch der „Orgelpunkt III“ und die „Symphonie Nr. 7“ - auf einen einzigen Ton (CIS) und dessen zeitliche Ordnung durch Primzahlen.

Franz Zebinger - Cembalo

Nils-Thilo Krämer - Flöte

Reinhard Florey - Cello

3. „Herbstelegie“

komponiert 1990. Karl und Michael Vogt zugeeignet.

„Die beiden Stimmen sollen sehr frei und in jeder Beziehung unabhängig voneinander einen ganzen Herbst lang in verhaltener Leidenschaft bzw. glühender Verhaltenheit bei leisem Südwind und mit Blick auf die windischen Bühel gespielt werden.“

„Den Tagen des letzten Herbstes nachtrauernd.

11.1.1990

Asraphael Preßl“

Karl Vogt - Viola

Michael Vogt - Cello

∞

20.00 des heiligen Nichts dritter Teil

1. „Astipalea“

Cantus

Franz Herzog - Dirigent

ATIPALEA

**2. „Sonnenuntergänge nach meinem Tode“
Fünf Haikus nach Günther Klinge
für Sprechgesang, Altsaxophon und Crotales**

Komponiert im Sommer 1994 auf Anregung von Marianne Kopatz und Dieter Pätzold.

Einer Blume gleich
entfaltet sich ganz langsam
die Stille in mir.

Der Berge Ruhe
mit auf die Reise nehmen.
Sie nie vergessen.

Heute denke ich
an Sonnenuntergänge
nach meinem Tode.

Von Gold überströmt
geblendet vom Morgenlicht
ging ich in den Tag.

Sich selbst verändern
und es auch weitergeben
wenn heißer Wind weht.

Dieter Pätzold - Altsaxophon
Manfred Josef - Crotales
Ingrid Niedermaier - Sprechgesang

3. „H/F“

Merkwürdige Schlußeintragung: Wien, 1887 - Graz, 1977. Wer löst das Rätsel?

„szene instrumental“
Arno Steinwider - Flöte
Manuela Höller - Klarinette
Klaus Hubmann - Fagott
Tim Purcell - Horn

Barbara Peyr - Violine
Antoine Dautry - Viola
Ruth Straub - Cello
Arnulf Lindner - Kontrabaß
Wolfgang Haltinger - Dirigent

00

21.30 des heiligen Nichts vierter Teil

1. „Salang“
Serenade (aus DRANGIANA Bd. I)

2. „Weigal“
Serenade für 2 Violinen und Ser-Baghali

Karl Vorraber - Violine
Karl Vogt - Violine
Ulrich Stadler-Fromme - Ser-Baghali

3. „HE“

wurde für Heinz und Elisabeth Irmler geschrieben.

In dieser Komposition wird der Ton E zunächst vorgestellt, allmählich über verschiedene Stadien ins Geräuschhafte abgewandelt und schließlich nach einer längeren Entwicklung zu einem Höhepunkt glockenklänglich wieder herausgefiltert. Da dabei der Versuch unternommen wurde, jede konventionelle Art des Gitarrespiels auszuklammern, fordert die Interpretation von den Ausführenden neben großer technischer Fertigkeit enorme psychische Flexibilität. UA 1980.

Heinz und Elisabeth Irmler - Gitarre

4. „So ist das Leben - ein Continuum“

für das Ensemble „Point d'arrêt“, 13.7.81, Bad Aussee

Nils Thilo Krämer - Flöte
Pius Pfifner - Oboe
Franz Zebinger - Cembalo

5. „Für Elise nicht, für Janna“

Klavierstück aus A, 1982

UA am 25.4.1988 in der Neuen Galerie Graz, seither Titelzusatz „für Janna“

Janna Polyzoides - Klavier

∞

22.45 des heiligen Nichts fünfter Teil findet in der Mariahilferkirche statt

1. „Ithaka“

„Ithaka“ - ebenso wie „Astipalea“ - ist ein Stück der „Insellieder“, einem Zyklus von sieben Chorstücken. Alle sind nach griechischen Inseln benannt und leiten ihr Tonmaterial vom Namen der jeweiligen Insel ab.

„Ithaka“ ist ein zwölfstimmiger Kanon. Das Ausgangsmaterial hat die Töne „d, h, a, c, a“ (ITHAKA = (I)dhaca). Von diesem Modell wird eine Zwölftonreihe abgeleitet, die für die Transposition des Modells in alle Tonhöhen verwendet wird.

Die Vokale (I + A) und die Tondauern sind ebenfalls vom Inselnamen abgeleitet.

Nach dem Einsatz der letzten Stimme steht die Anweisung zur unendlichen Wiederholung.

2. „Orgelpunkt II“

Preßl betonte immer wieder den Einfluß von John Cage auf seine Musik. Durch kompromißlose Logik der eigenen Ästhetik erreichte er jedoch unter anderem schon 1981 in seinem „Orgelpunkt II“ eine Konsequenz für die Cages „Number Pieces“ (ab 1987) berühmt wurden.

Klaus Lang - Orgel

3. „Traumgekrönt“

- I Dichter unbekannt
- Es ist der Schnee gefallen
und es ist doch nicht Zeit.
Man wirft mich mit den Ballen,
der Weg ist mir verschneit.
- Mein Haus hat keinen Giebel,
es ist mir worden alt,
zerbrochen sind die Riegel,
mein Stüblein ist mir kalt.
- Ach Lieb, laß dich erbarmen,
daß ich so elend bin,
und schleuss mich in dein Arme!
So fährt der Winter dahin.
- III R.M. Rilke: aus „Traumgekrönt“
- Leise weht ein erstes Blühen
von den Lindenbäumen
und, in meinen Träumen kühn,
seh ich dich im Laubengrün
hold im ersten Muttermühen
Kinderhemdchen säumen.
- Singst ein kleines Lied dabei,
und dein Lied klingt in den Mai,
blühe, blühe, Blütenbaum
tief im trauten Garten.
Blühe, blühe, Blütenbaum,
meiner Sehnsucht schönsten Traum
will ich hier erwarten.
- Blühe, blühe, Blütenbaum,
Sommer wird dirs zahlen.
Blühe, blühe, Blütenbaum.
Schau, ich säume einen Saum
hier mit Sonnenstrahlen.
- Blühe, blühe Blütenbaum,
balde kommt das Reifen.
Blühe, blühe Blütenbaum,
meiner Sehnsucht schönsten Traum
lehr mich ihn begreifen.
- Singst ein kleines Lied dabei
und dein Lied ist lauter Mai
- II Hofmannsthal: Mädchenlied
- „Was rinnen dir die Tränen,
die Tränen stumm und heiß
durch deine feinen Finger,
die Finger fein und weiß?“
- „Mein Schleier ist zerrissen
und wehet doch kein Wind
und bin doch nirgends gängen,
niemals wo Dornen sind...“
- Die Glocken haben heute
so sonderbaren Klang,
Gott weiß, warum ich weine,
mir ist zum Sterben bang.“
- IV Clemens Brentano: Wiegenlied
- Singt leise, leise, leise
singt ein flüsternd Wiegenlied,
von dem Monde lernt die Weise
der so still am Himmel zieht!
- Singt ein Lied, so süß gelinde
wie die Quellen auf den Kieseln,
wie die Bienen um die Linde
summen, murmeln, flüstern, rieseln!
- V R.M. Rilke: aus „Traumgekrönt“
- Die Rose hier die gelbe,
gab gestern mir der Knab,
heut trag ich sie dieselbe,
hin auf sein frisches Grab.
- An ihren Blättern lehnen
noch lichte Tröpfchen - schau!
Nur heute sind es Tränen,
und gestern war es Tau.

und der Blütenbaum wird blühen,
blühen vor allen Bäumen,
sonnig wird dein Saum erglänzen,
und verklärt im Laubengrün
wird dein junges Muttermühen
Kinderhemdchen säumen.

Franziska Hammer-Drexler - Sopran
Tünde Szaboki - Sopran
Dagmar Hödl - Alt
Barbara Peyr - Violine
Antoine Dautry - Viola
Ulí Maltanovich - Harfe

Komponiert zur Geburt seines Sohnes Nur Wendelin („Nur“ heißt auf afghanisch „Licht“).

∞

00.30 des heiligen Nichts letzter Teil

Wer einmal frei vom großen Wahn
ins leere Aug' der Sphinx geblickt...

(aus „Der Wissende“ von Ch. Morgenstern)

1. „Finstersonnen“

Wie in den meisten Werken der letzten Jahre distanziert sich H.M. Preßl in „Finstersonnen“ von der traditionellen Auffassung des Komponierens. „Nicht das Ich komponiert, sondern das Es, oder die übergeordnete Gottheit.“

Der Komponist bestimmt die Kompositionsregeln. Innerhalb dieser Regeln komponiert Es dann mit Hilfe eines Würfels durch den Komponisten.

Gerhard Zeller - Klavier

2. „AS“

„szene instrumental“
Dimitrios Polissidis - Viola
Antoine Dautry - Viola
Wolfgang Stangl - Viola
Manuela Höller - Baßklarinette
Ulí Stadler-Fromme - Vibraphon

Während des gesamten Abends nichtet Heimo Puschnigg „N.N.1“ im Foyer.

Gaby Völlmer und Barbara Konrad schleifen am „Schleifstein“.

N.N. eskaliert an der Lärmmaschine.

∞

Nach jeder strengen Kammer des heiligen Nichts ist eine Pause vorgesehen. Da nicht damit gerechnet werden kann, daß der Abend nur von Dauerfanatikern besucht wird, sondern die Stückeplücker in der Mehrheit sein werden, stellt das Buffet im Foyer während des gesamten Abends warme und kalte, fleischige und fleischlose Kohlehydrate sowie Getränke und Süßigkeiten zur Verfügung.

Es wird darum gebeten, den Saal nicht während der Darbietungen der Stücke zu betreten oder zu verlassen, da dies die Aufnahmen der Kompositionen beeinträchtigen könnte.

Vergiß Venedig!
Ich hasse Euch!
Aber mit Harfe!

Planung und Organisation: Monika Bärnthaler, Wolfgang Hattinger, Peter Lackner, Bernhard Lang, Klaus Lang, Thomas Schreiner.

Der Mitschnitt des Konzerts wurde vom „Institut für elektronische Musik“ organisiert.



austro[®]
mechana



„open music“ ist Mitglied der
European Conference of Promoters
of New Music

bm:wfk

CASINO GRAZ 



Mit Unterstützung der ÖH der Musikhochschule Graz.

Mit Unterstützung des Kulturzentrums bei den Minoriten.